

## 3. September 2017 20-jähriges Jubiläum des Hospiz-Vereins



Am Sonntag feiert das Hospiz Weyhe mit einem Gottesdienst den runden Geburtstag. Foto: tr

### Hospiz besteht seit 20 Jahren

WEYHE Die Hospizgruppe Weyhe besteht mittlerweile seit 20 Jahren. Dies soll am kommenden Sonntag, 3. September, mit einem Hospizgottesdienst gefeiert werden. Beginn ist um 10 Uhr in der Leester Marienkirche. Der Gottesdienst steht unter dem Motto „Jeder Tag ist ein Unikat“. Mitglieder der Hospizgruppe werden über ihr Tun und

Wirken berichten. Dabei wird auch der Frage „Was bedeutet es Menschen zu begleiten?“ nachgegangen. Der Leester Pastor Ulrich Krause-Röhrs wird in seiner Predigt über seine Erfahrungen zu diesem Thema sprechen. Für die musikalische Begleitung sorgen die Chorvereinigung Leeste und Musiker Sören Tesch an der Orgel. (tr)

## Gottesdienst in der Marienkirche Leeste

### Begrüßung Karin Meiners

Heute dürfen wir in der schönen Marienkirche zu Gast sein, um das 20-jährige Jubiläum unseres Hospizvereins zu feiern.



Dass wir hier stehen, verdanken wir Peter Christian Horn, dem Mann, der nach dem Tod seiner Frau erkannte, dass Sterben, Tod und Trauer keine Tabuthemen sind, dass Schwerstkranke und deren Familien über den Pflegedienst hinaus Unterstützung benötigen.

Er suchte sich Weggefährten, die bereit waren, mit ihm den Verein zu gründen, um dann gemeinsam mit Margarete Völker die erste Ausbildungsgruppe zu organisieren. Danach konnten wir uns unseren Aufgaben widmen.

Während wir bei dem Erkrankten weilen, können pflegende Angehörige ein paar freie Stunden für sich gestalten, um neue Kraft für den Alltag zu tanken.

Dass Trauernde einen Ort aufsuchen können, um in der Gruppe miteinander über ihre Trauer und ihre Probleme zu sprechen.

Darüber möchten wir Ihnen heute etwas berichten.

## Vortrag Christa Kastens

Ich bin Christa Kastens und organisiere die Begleitungen. Telefonisch bin ich immer erreichbar.

Bei den Erstkontakten geht es darum, herauszufinden, was helfen und unterstützen kann.



Oft reicht ein einfühlsames Gespräch und die Betroffenen finden ihren Weg oder sie brauchen eine Begleitung für die kostbare Zeit, die ihnen noch bleibt.

Es ist eine besondere Erfahrung, die ich in all den Jahren spüren durfte und ich nehme es als ein Geschenk, z. B.

- das Leben Tag für Tag zu genießen,
- inneren Frieden und Gelassenheit zu finden,
- den Herausforderungen des Alltags zu vertrauen und die Endlichkeit als einen Teil des Ganzen wahrzunehmen.

Was es bedeutet, einen Menschen und dessen Angehörige in der letzten Lebensphase zu begleiten, möchten wir Ihnen mit einigen Berichten nahebringen.

# TRAUER

## Vortrag Karin Meiners

Der Tod eines geliebten Menschen bedeutet oft, seinen eigenen Lebensmittelpunkt zu verlieren.

Die Trauer nimmt viel Kraft und Energie. Mit dem Verstorbenen ist auch ein Teil von uns selbst gegangen. Jetzt steht vor allem die bange Frage: "Wie soll es allein weitergehen?"

Alle Tage, die danach kommen, erlebt man das erste Mal allein. Es ist zunächst der banale Alltag, die schmerzlichsten Tage sind die Festtage oder Erinnerungstage, wie Urlaube, erste gemeinsame Begegnungen, das Verliebtsein.

Das beinhaltet das sogenannte Trauerjahr.

Doch ist der Schmerz dann gegangen?

Nein, nur fühlt es sich schon etwas milder an. Im 2. Jahr können wir bewusster mit diesen Tagen umgehen, wir stolpern nicht mehr hinein, da wir jetzt wissen, was uns gut getan hat und was zu schmerzhaft war.

In Einzelgesprächen und in der Trauergruppe können die Betroffenen mit Gleichgesinnten über ihren Schmerz, aber auch über die Erfahrungen ihrer neuen Lebensgestaltung sprechen.

Trauer ist ganz individuell.

In der Gruppe findet es keiner absonderlich, wenn der hinterbliebene Partner hin und wieder mit dem Auto seiner geliebten Frau fährt, sie hat dieses Lenkrad berührt, auf diesem Sitz gesessen, er kann ihr Parfüm immer noch riechen. Freunde und Angehörige verstehen nicht, dass er es noch nicht verkauft hat. Eine Witwe

deckt wie selbstverständlich den Tisch für ihren verstorbenen Mann mit. Eine erwachsene Tochter erzählt, dass es für sie ein Trost ist, das getragene Nachthemd ihrer verstorbenen Mutter bei sich in der Handtasche zu haben, um ihren Geruch nicht zu verlieren. Ein Witwer legt allabendlich die Perücke seiner an Krebs verstorbenen Frau auf das Kopfkissen neben sich, um ihr eine "Gute Nacht" zu wünschen.

Wieder andere gehen täglich zum Friedhof, um durch Zwiesprache mit dem geliebten Verstorbenen Kraft und Energie für den Tag zu schöpfen. Die Mutter eines erwachsenen Sohnes hat das Zimmer so gelassen, um sich dorthin zurückziehen zu können und seine Nähe dabei zu spüren.

Diese Menschen sind nicht verrückt, verrückt sind nur viele Dinge von ihrem angestammten Platz durch den Verlust des lieben Menschen. All diese Rituale sind Krücken auf dem Weg durch die Trauer, die dabei helfen, den ganz persönlichen Weg für sich selbst zu finden. Und irgendwann ist der Moment gekommen, dass die Krücken beiseite gestellt werden. Dann ist es für uns Trauerbegleiter eine Freude, wenn sich ein Gruppenmitglied verabschiedet: "Jetzt brauche ich die Gruppe nicht mehr, ich kann alleine gehen."

Wir sind dankbar, dass sie uns ihr Vertrauen und ihre Worte geschenkt, mit uns geweint aber auch gelacht haben und dass der Besuch der Trauergruppe auch dazu beigetragen hat, das nötige Selbstvertrauen zu bekommen, um für die Zukunft mit festeren Schritten auf diesem neuen Lebensweg gehen zu können.

## Vortrag Angela Kappel

Begleitung kann auch bedeuten: Zuhören, versöhnen, Dankbarkeit spüren, Abschied nehmen - und in Frieden gehen können.



Eine alleinstehende Frau erwartete von uns Sterbehilfe, aber es wurde eine außergewöhnliche Begleitung. Erst in den letzten schweren Tagen bat diese Frau uns Hospizler um Unterstützung. Ihre Tochter und drei Begleiterinnen waren abwechselnd - auch nachts - bei ihr zu Hause.

Zufällig war ich es, die die letzten Stunden bei ihr war. Nur darüber möchte ich kurz sprechen.

Als ihre Tochter dazu kam - sie war angsterfüllt – erzählte sie mir von ihrer schwierigen Beziehung zwischen Mutter und Tochter, die schon sehr lange andauerte. Wir setzten uns nahe an das Bett der Mutter, die nicht mehr sprach, kurz vorher aber medikamentös gut versorgt wurde und ohne größere Schmerzen war.

Ich fragte die Tochter, ob sie sich auch an schöne gemeinsame Begegnungen und Erlebnisse erinnern könne. Dann erzählte sie nach und nach sehr viel.

Mutter und Tochter entspannten sich zusehends und die Tochter entdeckte immer wieder gemeinsam Erlebtes, was sie froh machte. Sie traute sich auch, mit mir gemeinsam ihre Mutter anzufassen und einige Minuten mit ihr alleine zu bleiben und wollte ihrem Freund sofort telefonisch sagen, dass sie keine Angst mehr hätte und wie gut dieser Abend für sie war.

Währenddessen starb die Mutter ruhig in meinem Beisein. Als die Tochter zurück ins Zimmer kam, sagte sie erstaunt: "Meine Mutter sieht so entspannt und schön aus."

So wurde dieser Abend für uns Drei etwas ganz Besonderes. Noch bei der Beerdigung war die Tochter voller Glück und erzählte ihren Verwandten in unserem Beisein von diesem gemeinsamen Abend.

## **Erzählen, Zuhören, Versöhnung, Frieden finden, Dankbarkeit**

### **Vortrag Trudel Wolff**

Wenn wir in eine Begleitung gehen, wissen wir nie, was uns erwartet. Wir kommen nur mit uns selbst, unseren Empfindungen und Fähigkeiten. Wenn es uns gelingt, damit zu unserem Gegenüber durchzudringen, sind wir sehr dankbar.



Die alte Dame, die ich z. Zt. begleite, ist 94 Jahre als. Sie stammt aus Pommern und ist dort auf dem Land aufgewachsen. Sie hat oft Heimweh nach diesem altvertrauten Umfeld und den Menschen ihrer Kindheit

Seit einiger Zeit besuche ich sie regelmäßig im Lerchenhof. Manchmal fahre ich sie im Rollstuhl spazieren. Neulich ging es an den reifenden Gerstenfeldern entlang. Ich spürte, wie ihre Gedanken in die Vergangenheit abglitten. Als ich ihr ein paar Ähren in die Hand gab, strich sie ganz sachte, fast andächtig, immer wieder über die langen, hakigen Grannen.

Ich denke, dass diese Momente für die alte Dame eine kostbare Zeit der Erinnerung waren.

Sie sehen an diesem Bericht, dass wir Hospizler nicht, wie die Allgemeinheit meint, erst kommen, wenn der Tod schon unmittelbar bevorsteht. Unser Anliegen ist es, die letzte Lebensphase, wo immer das möglich ist, noch mit Freude und Lebendigkeit zu füllen.

Deshalb bitten wir sie: Rufen sie uns rechtzeitig, wenn sie oder ihre Lieben Hilfe brauchen!



## **Vortrag Andreas Weber-Sordon**

Ich möchte von einem Ehepaar erzählen, zu dem ich als Begleitung in der Sterbephase des Mannes gerufen wurde, weil sie aus ihrem Glauben heraus für sich Schwierigkeiten zur Bewältigung des Geschehens zu sehen meinten.



Wie sich in der Kontaktaufnahme herausstellte, lag ihr Problem vor allem an der Tatsache, dass er wegen der Kirchensteuer aus der Kirche ausgetreten war, ihr Glaube aber fest sei. Aber könne man dann überhaupt noch etwas von der Kirche erwarten?

Also zunächst weniger Fragen nach dem Sterbeprozess als nach Klärung dieser seiner "Schuld". Mit der Klärung, dass bei Gott allein der Glaube zählt und ich es als Seelsorger wie Jesus halte und jeden auf seinem letzten Lebensabschnitt begleite, wurden sie immer ruhiger und wir konnten danach die praktischen Fragen der Begleitung miteinander klären. Aus meiner Sicht dabei ganz bedeutsam, dass es dem Sterbenden vor allem darum ging, dass seine Frau damit Zeit für ihre eigenen Angelegenheiten wie Friseurbesuch und ähnliches bekäme. Und so ging es in den nächsten Tagen los mit den Besuchen. Überraschenderweise wurde er dabei immer "lebendiger": Er freute sich über das hübsche Aussehen seiner Frau nach dem Friseurbesuch, er suchte Gespräche z.B. zur weiteren Gartennutzung, wie es früher war und auch Fragen zu seinem eigenen Sterbeprozess, wie ist das, tut es weh. Seine Freude über all diese Dinge verzögerte seinen Sterbeprozess, der noch drei Monate dauerte.

Die Begleitung endete damit, dass ich auf Veranlassung seiner Frau (wegen seines eigenen von seiner Frau mir übermittelten Wunsches) für ihn die Trauerfeier abhielt, zu der, für mich überraschend, viele Bekannte und Freunde aus seinem Leben kamen.

## Die Fürbitten

Lieber Gott, bitte sei bei Allen, die traurig sind über den Tod eines geliebten Menschen. Und wenn wir uns bemühen, ihnen in dieser besonderen Zeit beizustehen, so gib uns zur rechten Zeit das rechte Wort für sie. Hilf uns, ihnen Verständnis und Nähe zu geben und ihnen zu helfen, neue Orientierung und einen neuen Weg durch den Alltag zu finden. (Elke)

Lieber Gott, wir bitten dich für Alle, die Menschen in ihrem letzten Lebensabschnitt begleiten, schenke ihnen ganz viel Geduld und Liebe!

Lass sie im Gegenüber den Mitmenschen sehen und ihm helfen, Würde und Lebensfreude bis zum Ende zu behalten. (Birgit)

Lieber Gott, wir bitten dich für alle Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten, um Krieg, Gewalt und Hunger zu entkommen, schicke ihnen Menschen mit Kompetenz und Einfühlungsvermögen, die ihnen helfen, wieder ein Leben in Frieden und Würde zu finden. (Bärbel)

Lieber Gott, wir bitten dich, sei bei all den Menschen, die Mühe haben, den Alltag zu bewältigen, weil sie alt, krank oder schwach sind. Schenke ihnen Geduld und Hoffnung und gib ihnen Menschen an die Seite, die ihnen helfen, ihre Lasten zu tragen. (Lisa)

Lieber Gott, bitte komm zu Allen, die sich zu Hass und Gewalt haben verführen lassen. Schenke ihnen die Einsicht, dass dieser Weg nur zu immer neuem Elend führt und dass diese, unsere Erde, so reich an Schätzen ist, dass wir bei gutem Willen alle in Frieden auf ihr leben könnten. (Johanna)

## VERABSCHIEDUNG

### Karin Meiners

Wir bedanken uns ganz besonders bei der Chorvereinigung Leeste, die uns heute ihren Auftritt zum Geschenk gemacht hat. 2015 gaben sie an gleicher Stelle ein Konzert und uns zwischen den Liedern eine Plattform, um über unser Tun zu berichten. Der Erlös des Konzertes kam uns zugute.

Dank auch an alle, die unsere Arbeit durch ihre Spenden unterstützen, nur dadurch können Ausbildung und Fortbildung ermöglicht werden. Unser Einsatz ist ehrenamtlich und unentgeltlich.

Dank an Herrn Pastor Krause-Röhrs, der mit uns diesen Gottesdienst gestaltete und an Herrn Pastor Tietz, der als einer der Gründungsmitglieder heute Gast in seiner Kirche sein darf.



# **ALTE WACHE BEGRÜSSUNG**

**Karin Meiners**

Liebe Gäste,

ich freue mich sehr, dass Sie trotz des freien Sonntags zu uns gekommen sind und begrüße Sie ganz herzlich im Namen meiner Mithospizler. 20 Jahre sollten gefeiert werden.

Vor 20 Jahren war der Hospizgedanke noch ein kleines Pflänzchen, doch diesem wollten wir Leben einhauchen, Peter Christian Horn und seine Gründungsmitglieder sollten diesen Verein nicht umsonst gegründet haben.

Es wurde eine erste Ausbildungsgruppe ins Leben gerufen, die von der Psychologin Marianne Wolpers geleitet und von Margareta Völker ergänzt wurde.

Vorbild für uns waren die Sätze von Cicely Saunders:

„Wir werden alles tun, damit sie nicht nur in Frieden sterben, sondern auch bis zuletzt leben können.“

Um arbeiten zu könnten benötigten wir zunächst einen Raum.

Asyl bot uns zuerst die Kirchengemeinde in den Räumen an der Schulstraße. Dort begannen wir mit der Trauergruppe.

Als dann die alte Polizeiwache zum Begegnungsort umgebaut wurde, machtest Du, Angela, uns darauf aufmerksam, uns um einen Raum in diesem Gebäude zu bewerben. Du warst damals nicht nur Hospizlerin, sondern noch im Gemeinderat tätig. So kam es, dass die Gemeinde uns diesen Raum mietfrei zur Verfügung stellte.

Dafür sind wir der Gemeinde sehr dankbar, da wir nur durch Spenden unsere Ausbildung, Fortbildung und unser Wirken sichern können. Alles was wir tun ist ehrenamtlich und unentgeltlich. Wir begleiten Menschen in ihrer letzten Lebensphase dort, wo sie es wünschen, in den Familien, den Seniorenheimen, der Klinik, auf der Palliativstation und im stationären Hospiz.

Hier in der Alten Wache wird unser Raum für die Trauergruppe, zu Beratungsgesprächen, für unseren monatlichen Austausch und seit kurzen auch vom Palliativen Stützpunkt genutzt.

Hier in der Alten Wache haben wir unser Zuhause gefunden. Wenn ich an dieser Stelle von Zuhause spreche, lieber Gerd, dann ist es so gemeint. Hier spürt man den Geist des Miteinanders und der Offenheit. Benötigt man Hilfe, so wird gemeinsam nach einer Lösung gesucht. Vielen Dank an das Team der Alten Wache.

Es erfolgt die Spendenübergabe.

An dieser Stelle möchte ich mich noch einmal ganz herzlich bei allen bedanken, die uns immer wieder mit ihren Spenden unterstützen. Es ist nicht die Summe wichtig, es ist der Gedanke an uns und damit die Wertschätzung unseres Wirkens.



Ich möchte nun einen Gast zu Worte kommen lassen und übergeben an Bodil Galipp.

Jetzt wünschen wir Guten Appetit und gute Gespräche untereinander. Vielleicht sind die kleinen Schildchen dabei eine Hilfe.

